

## Region

# Sie entschied sich für das Leben

**Thun** Patrizia Maurer weiss, was überleben heisst. Nach einer Vergewaltigung, einem Knochenkrebs, einer Nierentransplantation und einem Nahtoderlebnis fand die Thunerin zurück ins Leben. Sie offenbart ihre Geschichte in einem Buch mit dem Titel «Überleben».

**Interview: Franziska Streun**

**Frau Maurer, soeben ist Ihr Buch «Überleben» erschienen – fast einem Coming-Out ähnlich. Wie fühlt es sich an?**

Stimmig und befreiend – Freundinnen und Freunde melden sich; auch Unbekannte, sogar aus Deutschland. Sie geben mir wunderschöne Rückmeldungen und schreiben, dass ihnen meine Geschichte Mut gibt. Das freut mich, da das mein Ziel mit dem Buch ist.

**Hat Sie das Niederschreiben nie an die Grenzen gebracht?**

Klar. Doch mich mit meinen Schicksalsschlägen auf diese Weise auseinanderzusetzen, war wichtig und zeitlich passte es.

**Sie schreiben offen darüber, was Ihnen widerfahren ist – und weshalb Sie überlebten.**

Genau. Alles begann am 18. Juni 2004 mit der Vergewaltigung samt versuchtem Totschlag in Interlaken. Zwar habe ich alles getan, um das zu verarbeiten. Doch mich plagt mindestens einmal im Monat ein Albtraum.

**Gehen Sie noch nach Interlaken?**

Selten. Wenn ich jedoch genau an dieser Stelle durchgehe, ein Mann dasselbe Rasierwasser benutzt wie der Täter oder mich jemand auf eine bestimmte Art berührt, ist es schlimm für mich.

**Ist der Täter gefasst?**

Nein. Das belastet mich enorm. Er floh meines Wissens ins Ausland oder tauchte ab. Der Mann war ein Mehrfachtäter. Die Polizei sagte mir, ich hätte Glück gehabt, dass ich es überlebt habe.

**Unvorstellbar schwierig.**

Ich schämte mich, verkroch mich und schwieg drei Monate lang – mit der Illusion, ich könne es wegstecken. Schlimm waren Äusserungen wie etwa die Frage, ob ich es nicht einfach als Sex anschauen könne. Oder, dass ich es provoziert hätte, weil ich morgens um zwei Uhr unterwegs gewesen sei.

**Packte Sie nie die Wut?**

Doch, klar! Selbst wenn jemand nackt und nachts unterwegs ist, hat niemand das Recht, einem Menschen so etwas anzutun.

**Sie schreiben über den nächsten Tiefschlag, den Knochenkrebs. Stellen Sie dies in einen Zusammenhang damit?**

Ich weiss nicht. Ich hatte auf einmal unglaubliche Schmerzen im linken Bein – eine dauerhafte Spannung im Knochen an. Es hiess, das sei psychosomatisch.

**Und dann?**

Die doch notwendige Untersuchung zeigte, dass ich – das war 2011 – den aggressivsten Knochenkrebs im Endstadium hatte, Ewing-Sarkom. Der Knochen war gebrochen beziehungsweise vom Tumor zerfressen. Erst da glaubte man mir. Die Ärzte rieten mir, das Bein zu amputieren, und stellten mir drei Monate Lebenszeit in Aussicht.

**Krass.**

Doch ich dachte, wenn ich schon in drei Monaten sterben soll, will ich dies lieber mit Bein tun.

**Was war die Alternative?**



Patrizia Maurer hat in ihrem Leben gelernt, dass es sich zu kämpfen lohnt – und will nun anderen Mut machen. Fotos: PD

Ich verbrachte Monate nur noch liegend im Spitalbett, überstand Chemotherapien und Torturen wie etwa jene der Fixation der Bruchstelle im Oberschenkelknochen. Nach den ersten Chemozyklen wurde mir der Oberschenkelknochen entfernt und mit einer Prothese ersetzt. Ich lernte, zu sitzen und zu stehen. Es folgte ein halbes Jahr im Rollstuhl, dann erste Schritte an Krücken.

**Fanden Sie da zu einem gewissen Stück Normalität zurück?**

Das glaubte ich. Bei einem Routinecheck zeigte sich, dass ich ein Nierenversagen hatte. Ich entschied mich für eine Bauchfell-dialyse mit Zufuhr von zucker-

haltiger Dialyseflüssigkeit, damit ich nicht dreimal die Woche ins Spital an die Maschine musste.

**Und die Spende einer Niere?**

Weil meine Schwestern sehr jung waren, rieten die Ärzte davon ab. Stattdessen wurde die Spende eines Cousins geprüft. Das war jedoch unmöglich. Darauf schaltete sich meine Schwester erneut ein. Bis zur Organtransplantation vergingen über drei Jahre. Dann waren Cortison und Wasseransammlungen ein Thema.

**Sie kritisieren Behörden, Mediziner und Versicherungen. Befürchteten Sie je, dass Ihr Buch als Jammern abgetan würde?**



Patrizia Maurer im Rollstuhl, bei einem Spaziergang mit ihren Eltern Andreas W. und Doris Maurer und Hund Bären in Merligen.

**Selbstständig als Coach und Referentin**

Patrizia Maurer (1983) wohnt heute mit ihrem zukünftigen Ehemann in Lenzburg AG. Als Kind war sie zusammen mit ihren Eltern Doris und Andreas W. Maurer sowie der älteren und jüngeren Schwester nach Goldwil gezogen, wo Patrizia die Schulen und das Gymnasium besucht hat. Patrizia Maurer hat in Interlaken die Wirtschaftsschule absolviert und unter anderem im Bereich Marketing gearbeitet.

Zurzeit hält sie sich – Covid-19-bedingt – fast ausschliesslich daheim auf. Ihr Ziel ist es, sich

derzeit als Coach und Referentin selbstständig zu machen. Zudem ist Patrizia Maurer ehrenamtlich tätig als Botschafterin für Swiss-transplant, Vizepräsidentin beim FC Schinznach Bad und im Vorstand der Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder.

Die Vernissage für ihr Buch «Überleben» ist wegen der Corona-Pandemie verschoben worden. Der Anlass findet zu einem späteren Zeitpunkt – wohl im Herbst – auf dem Thuner Schlossberg im Restaurant statt. (sft)

**«Alles begann mit der Vergewaltigung samt versuchtem Totschlag am 18. Juni 2004 in Interlaken.»**

Nein. Mein Ziel war stets, Mut zu machen und aufzuzeigen, wo Hilfeleistungen abgeholt werden können – die Grundversicherung bietet etwa einen Anwalt.

**Fühlen Sie sich inzwischen ernst genommen?**

Meistens. Ein Psychologe, den ich durch ein Gutachten seitens der IV aufsuchen musste, sagte mir, dass mein Problem sei, dass ich gesund und stark aussehe. Das traf mich. Als ob Röntgenbilder und Fakten zwingend Geschrei und Gejammer brauchen, um als Wahrheit zu gelten.

**Was hat Sie letztlich «gerettet»?**

Mein Sturkopf gibt mir die Kraft, zu kämpfen und das Positive in allem zu suchen und zu finden.

**Wie zum Beispiel?**

Ein Mann vergewaltigt mich und will mich umbringen. Er würgt mich bis zur Ohnmacht, wird zum Glück von zwei Männern gestört, was mein Leben rettet. Zwar ist meine Schilddrüse defekt, doch das rettet mich später vor dem Krebs im Endstadium, weil die defekte Schilddrüse das Wachstum der Krebszellen behindert.

**Was sind Ihre nächsten Pläne?**

Eigentlich wollten wir im August in der Toskana heiraten. Doch wegen der Corona-Pandemie schoben wir alles um ein Jahr.

**Seit 9 Jahren krebsfrei**

Eine Vergewaltigung mit versuchtem Mord bei der Wirtschaftsschule in Interlaken im Jahr 2004 hat das Leben von Patrizia Maurer von einem Moment auf den anderen verändert. Es folgte eine Schilddrüsenüberfunktion, ausgelöst durch den Würgegriff des Vergewaltigers, und ein Aufenthalt in einer Psychiatrischen Klinik. 2009 bekam Maurer die Diagnose Knochenkrebs, machte 13 Zyklen Chemotherapie durch und verbrachte nahezu ein Jahr im Spitalbett. 2017 hatte sie eine Nieren-

transplantation. Heute ist Patrizia Maurer wieder soweit gesund. Die Niere ihrer jüngeren Schwester Carmen, die ihr vor drei Jahren eingesetzt worden ist, trägt ihr Körper bestens. Mittlerweile hat sie den Kampf mit der Invaliden- und Pensionskasse hinter sich, welche nun die Nachzahlungen getätigt haben, was ihre finanziellen Löcher zu stopfen hilft. Patrizia Maurer ist seit neun Jahren krebsfrei, hat bald ihre «Bucket List» abgearbeitet und fühlt sich wieder weitgehend schmerzfrei. (sft)

**Und danach Kinder?**

Ja. Da ich vor den Chemotherapien einen Eierstock einfrieren liess, könnte ich theoretisch noch Mutter werden. Ansonsten käme auch eine Adoption infrage.

**Was steht noch bevor?**

Noch hinke ich wegen der Lähmung im Fuss. Wegen eines bakteriellen Infekts an der Lunge muss ich in die Reha. Da mir in der Covid-19-Zeit gekündigt wurde, nutze ich die Pause, um mich zu stärken – auch mental.

**Gibt es ein bestimmtes Ziel?**

Ich möchte als Coach tätig sein.

**Oder auch als Referentin?**

Wer weiss, vielleicht (lacht).

**Gab es eigentlich auch gewisse Schlüsselmomente?**

Mehrere. Nach der Vergewaltigung etwa, als ich annehmen konnte, dass nicht ich schuld daran bin. Sondern, dass mir ein Verbrechen angetan worden war.

**Und die anderen?**

Der nächste solche Moment ereignete sich in einer Nacht im Spital 2011, kurz vor einer erneuten Chemotherapie. Ich hatte einen Infekt und es war unsicher, ob ich diese überhaupt beginnen kann. Für mich war es ein Erlebnis, bei dem ein Wunder geschah.

**Inwiefern?**

Ich hatte eine Riesenwut gegen Gott und alle und für das, was mir geschah. Ich lag mit fixierten Beinen auf dem Rücken und fand, wenn ich jetzt sterbe, wäre es mir egal. Doch dann träumte ich, ich würde um mein Bett gehen und sah mich im Bett liegen.

**Eine Nahtoderfahrung?**

Für mich war es das. Es war DAS Schlüsselerlebnis. Am Fenster sprach mit einer mir unbekannt Person, die mir sagte, ich hätte die Wahl. Entweder könne ich jetzt sterben – oder weiterleben. Zwar käme noch einiges auf mich zu, doch es werde gut werden.

**Und was sagten Sie?**

Dass ich leben will – und da ging das Licht an, ich stand am Bett, was eigentlich unmöglich war, und ein Arzt, zwei Pfleger und mein damaliger Partner rannten zu mir. Sie legten mich hin und schauten, dass alle Infusionen wieder angebracht waren.

**Wie ging es weiter?**

Am Morgen waren sowohl der Infekt als auch das Fieber weg – und die Chemo konnte starten.

**Gab es noch weitere Momente?**

Als ich im Frühling 2019 im Tirol war, um das Buch zu finalisieren, machte mir mein künftiger Ehemann einen Hochzeitsantrag. Nach ewigen Zeiten weinte ich vor Rührung statt vor Schmerz. Ich spürte, dass etwas Normales in mein Leben tritt.

**Buchautor: Patrizia Maurer**  
«Überleben»



«Überleben», Die Geschichte einer Kämpferin, Werd Verlag CH, ISBN 978-3-03922-033-5